

## 822 Stiller Tod im 13er.

Sie sank einfach vornüber, auf die Knie des älteren Herrn mit den grauen Schläfen, der ihr gegenüber sass. Die alte Frau daneben schrie kurz auf, fasste dann aber entschlossen die scheinbar ohnmächtige junge, blonde Frau an den Schultern. Dies geschah unmittelbar im Moment des "Landeanfluges" des 13er-Trams auf den Limmatplatz in Zürich und das erst noch in der in der Rushhour des morgendlichen Arbeitsbeginnes.

Der Herr mit den grauen Schläfen starrte immer noch entsetzt und eher hilflos auf das unerwünschte "Geschenk", das soeben auf seine Oberschenkel gesunken war wie ein leckgeschlagener Mehlsack.

Er wagte sich kaum zu regen, obwohl die junge Frau deswegen im Moment wohl kaum aufgewacht wäre. Die ältere Dame, die sich zuerst gefasst hatte, forderte ihn entnervt auf: „Jetzt starren Sie ihr doch kein Loch in den Rücken! Helfen Sie mir doch bitte!“

Gemeinsam versuchten sie die Blondine aufzurichten, genau in dem Moment wo der 13er mit kreischenden Bremsen am Limmatplatz anhielt und seinen Passagieren durch das Öffnen der Türen den Weg zur Arbeit freigab.

„Eben hat sie sich doch noch angeregt mit dem fremdländischen jungen Mann mit dem dunkeln Gesicht unterhalten und jetzt ist sie ohnmächtig“ staunte die alte Dame, die immer noch versuchte das Opfer in aufrechter Lage zu halten. Der Herr mit der grauen Schläfe nickte zwar während er versuchte, die Blonde mit leichten Klapsen an die Wange wieder zu sich zu bringen, meinte dann aber: „Das hat sich aber eher wie ein Streit angehört.“ Beifälliges Nicken bei den nahestehenden Passagieren, die scheinbar auch eine gröbere Unterhaltung mitbekommen hatten.

„Wo ist er überhaupt?“ Die alte, hilfsbereite Dame schaute in die Runde. Der krausköpfige, junge Mann mit dunkler Hautfarbe war verschwunden.

„Mein Gott, ich denke fast, die atmet ja gar nicht mehr!“ Entsetzen trat in die Gesichter der Umstehenden oder Sitzenden. „So was auf den nüchtern Magen“ schienen ihre gerunzelten Stirnen auszudrücken. Der Herr mit der grauen Schläfe hatte kurz seinen einen Zeigfinger unter die Nase der jungen Blondine gehalten und dann die vorläufige Diagnose gestellt.

Der 13er wollte eben wieder anfahren, da schrien die Passagiere: „Halt! Stopp! Da ist etwas passiert.“ Der Tramführer hatte das Geschehen in seinem Rücken offensichtlich noch nicht mitbekommen.

Und wieder griffen die Bremsen abrupt an den Rädern. Einige Passagier waren darauf nicht gefasst und prallten hilflos in ihre Nachbarpassagiere hinein. Entschuldigungsgeflüster auf alle Seiten.

Der Tramführer eilte nach hinten und beugte sich über die junge blonde Frau, die immer noch mit seltsam verdrehten Augen hilflos zwischen den ausgestreckten, stützenden Händen pendelte. Seine Hände suchten ihren Unterarm, während die alte Dame und der Herr mit den grauen Schläfen ihn dankbar anschauten.

„Kein Puls zu fühlen. Ich befürchte, die Dame hat uns verlassen. Ich rufe den Krankenwagen und die Polizei.“ Er verschwand in seinem Führerhäuschen.

Lange ging es nicht bis am Limmatplatz das grosse Chaos begann, weil Krankenwagen und Polizei die Befehlsgewalt über diesen wichtigen Zürcher-Knotenpunkt an Langstrasse und Limmatstrasse übernahmen.

Kriminalkommissar Waldmeier drängte sich in den 13er hinein. „Lasst mich bitte durch!“

Er drängte die neugierigen Trambenutzer in ihre Sitzplätze zurück. Hinter ihm folgte der Notfallarzt des Krankenwagens, der sich sofort geschäftig über die junge, blonde Frau beugte.

„Exit!“ flüsterte Doktor Brühweiler zu Kommissar Waldmeier hinüber, schon nach wenigen Augenblicken.

Kommissar Waldmeier wandte sich sofort an die umstehenden, beinahe atemlos scheinenden Trambenutzer: „Wer hat beobachtet, was hier genau abgelaufen ist?“ Er schaute dabei besonders auf die alte Dame und den Herrn mit den grauen Schläfen, die immer noch ziemlich erstarrt auf den Sitzbänken sass. „Sie brauch ich sicher“ liess er in bestimmtem Ton verlauten. „Die andern Passagiere verlassen besser hier das Tram. Es wird für einige Zeit nicht weiter fahren. Sie werden draussen von mehreren meiner Kollegen noch befragt“

Da unterbrach ihn die alte Dame wieder: „Herr Kommissar, sehen sie denn jungen Herrn mit dem dunkeln Gesicht und dem Krauskopf dort drüben vor der MIGROS? Der hat mit der .....Frau“ Sie schluckte zweimal schwer, konnte das Wort „toten“ fast nicht über die Zunge bringen. „.....mit der toten Frau erst noch gestritten, ist dann aber wohl abgehauen.“ Jetzt war es raus! Die alte Dame schnaufte erleichtert auf, nicht ohne noch einmal einen kurzen Blick auf die in die Ecke gelehnte Tote zu werfen.

„Sie haben ein waches Auge“ nickte der Kommissar ihr anerkennend zu. Er wandte sich an zwei seiner Kollegen: „Holt ihn euch!“ Er zeigte auf den benannten jungen Mann auf der anderen Strassenseite, der erstaunlicherweise interessiert dem Geschehen zuschaute und keine Anstalten traf, weiter weg zu rennen.

Von den Polizisten angesprochen versuchte er gar nicht zu fliehen. Aus dem Tram hinaus sah man, dass er den Beamten sogar sofort seine Hände entgegenstreckte, so als wäre er froh, Handschellen am Handgelenk tragen zu dürfen. Ein äusserst ungewöhnliches Verhalten.

Kommissar Waldmeier empfing den Verdächtigen vor dem 13er-Tram mit leisem Lächeln in den Mundwinkeln. „Nicht weit gekommen, nicht wahr! Haben Sie einen Ausweis bei sich?“ Der Krauskopf nickte und wies auf einen der Beamten hin, der dessen Ausweis bereits aus seiner Mappe fischte. Kommissar Waldmeier warf einen Blick darauf.

„So, Achmed Hassan heissen Sie. Warum sind sie aus dem Tram gerannt?“ „Wollte nicht weg gehen. Wusste nicht was geschehen hier“ stammelte der Krauskopf.

„Haben Sie uns etwas zur toten Frau im Tram zu sagen.“

„Frau tot?“ Ungläubig staunte der junge Mann den Kommissar an.

„Tun Sie nicht so, als wüssten Sie nicht....“

„Ich nichts weiss!“ Sein Blick schweifte hinüber durch das Tramfenster zur Frau, die immer noch bewegungslos in der Ecke des Tramabteils lag, das Kinn auf die Brust gesenkt. Dann wurden seine Augen grösser und grösser.

„Ganz sicher, ich nicht weiss was Monika...“

„Sie wissen also, wie sie heisst.“

„Ja weiss. Aber Frau nicht gut.“

„Das sehen Sie richtig, der geht's nicht gut wenn sie tot ist.“

„Nicht so meinen. Frau war nicht gut! Frau hat gestohlen.“

„Ja, jetzt auch noch!“ Ungläubig schüttelte Waldmeier seinen Kopf. „Aber das können Sie mir dann im Kommissariat erzählen, bei der Vernehmung. Führt ihn ab.“ Er hatte schon so oft so lustige Geschichten gehört. Waldmeier machte sich wieder daran, die notwendigen Untersuchungen im Inneren des 13ers fortzuführen.

Die Tote war inzwischen auch ins Forensische Institut überführt worden, wo die Todesursache genau festgestellt werden sollte. Waldmeier hatte Dr. Brühweiler gedrängt, ihm die Resultate möglichst schnell zu übermitteln.

Im Verhörraum sass bereits Achmed Hassan und wartete ängstlich auf das weitere Geschehen. Waldmeier betrat den Raum so, als kenne er den braunen Krauskopf gar nicht, der da auf dem Stuhl sass. Das war lange bewährte Taktik und schüchterte die zu verhörenden meistens ein. Nur die Hartgesottenen und Erfahrenen liessen sich dadurch nie beirren.

Nach ruhigen, stillen fünf Minuten, in denen Waldmeier seine Akten zu ordnen schien, sprach dieser den Verdächtigen plötzlich wie aus dem Rohr geschossen an: „Sie haben sie ermordet!“

Achmed erstarrte zu einer Salzsäule.

„Allah steh mir bei! Nein ich nicht getan, ganz sicher nicht!“ Er zitterte.

„In zehn Minuten haben wir den Beweis, dass Sie sie umgebracht haben.“

Waldmeier legte wieder eine strategische Kunstpause ein.

„Sie hatten Streit mit ihr im Tram. Warum?“

Achmed zögerte. Waldmeier setzte nach, setzte offensichtlich ihn unter Druck:

„Sie sind bereits wegen Drogenhandel verurteilt. Sie haben erst die Busse bezahlt.“

„Darum ich nicht weggerannt“ stammelte Achmed. „Will nicht noch mehr klemmen.“

„Sie meinen in die Klemme kommen. Da tun Sie richtig daran. Darum jetzt genau: Was ist im Tram geschehen?“

Achmed erzählte Waldmeier, dass diese Monika von ihm Material für ihre Joints, also Cannabis, erhalten habe. Sie sei dann aber weggerannt ohne zu bezahlen. Und heute Morgen habe er sie plötzlich im Tram Nr. 13 wieder gesehen. Sie hätten sich deswegen wirklich gestritten. Aber mit ihrem Tod habe er nie und nimmer etwas zu tun. Sie sei einfach zusammengebrochen. Er habe dann das Weite gesucht, als das Tram angehalten habe.

Die Türe zum Verhörraum öffnete sich. Die Sekretärin legte Waldmeier einen Umschlag auf den Tisch.

„Von Dr. Brühweiler, wegen des Falles Achmed Hassan.“ Sie verliess den Verhörraum wieder.

Waldmeier öffnete den Umschlag und überflog die 4 Seiten der medizinischen Untersuchung. „..... Spuren verschiedener Drogen wurden nachgewiesen. ....ebenfalls Schäden an Leber und Nieren vorhanden. ...Todesursache: eindeutig Stillstand des Herzens.....“

Waldmeier seufzte einmal tief. „Achmed Hassan, sie können gehen!“

Ungläubiges Staunen, dann ein erleichtertes Aufatmen. Achmed erhob sich.